Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

4.9.1890 (No. 207)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 207. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag, den 4. September 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt.

Eine interessante Veröffentlichung.

In der neuesten Nummer der Wochenschrift „Die Nation" findet sich ein Artikel unter der Ueberschrift: Ad usum Serenissimi Delphini, der auf die Grundsätze, nach denen Herr Geheimrath Hinzpeter die Erziehung des jetzigen Deutschen Kaisers zu leiten bemüht war, ein interessantes Schlaglicht wirft. Kaiser Wilhelm II. hat bekanntlich einmal öffentlich von Herrn Hinzpeter gesagt, daß „er in ihm die Grundsätze befestigt habe, welche für seine weitere Entwicklung bestimmend geworden seien." Welches waren nun diese Grundsätze? „Hierüber — so heißt es in dem angezogenen Artikel der „Nation" — gibt uns ein (im Buchhandel nicht erschienenes) Schriftchen unzweideutigen Aufschluß, das Herr Hinzpeter im Jahre 1878, als der damalige Prinz Wilhelm das Gymnasium zu Kassel verließ, um die Universität Bonn zu beziehen, als Andenken an den Kasseler Aufenthalt und als Vermächtniß für die Zukunft seinem ehemaligen Zögling überreicht hat. Dasselbe trägt den Titel: „Philipp der Großmüthige. Bild eines Fürsten aus kritischer Zeit A. U. SS. D." d. h. zum Gebrauche des allerdurchlauchtigsten Dauphins (Kronprinzen).

Herr Hinzpeter geht in seiner Biographie des in seinen Vorzügen wie in seinen Fehlern lebhaft und wahrheitsgetreu geschilderten hessischen Landgrafen, an den in Kassel besonders lebhaft zu denken sowohl dem Erzieher als dem Zögling nahe lag, von der Ansicht aus, daß es nur zwei Epochen in der Entwicklung des germanischen Geistes gebe, die mit der verglichen werden könnten, in der wir leben, Epochen, in denen ebenso laut und allgemein die alte Frage nach dem eigentlichen Sinn und Zweck des menschlichen Lebens wieder aufgeworfen wurde, weil die bisherige Basis des Fühlens, Denkens und Handelns schwankend geworden. Herr Hinzpeter versteht unter diesen beiden Epochen die Zeit der Christianisirung der germanischen Völker und die der Reformation. In solchen Zeiten, in denen die Menschheit sich für Altes oder Neues entscheiden mußte, meint er, pflegten dann besonders stark ausgeprägte Individuen vor die Menge der andern zu treten und diese mit sich fortzuziehen. Mannichfaltig sind sie geartet. „Nur ist allen denen, so heißt es an der Stelle, wo er die Tendenz seiner Schrift ganz unverhohlen (S. 7) ausspricht, die in solchen Entwicklungsphasen entscheidend eingreifen, neben dem scharfen Blick für das Nöthige und dem natürlichen Sinn für das Mögliche eine Eigenschaft gemeinsam, welche sie vorzüglich zu ihrer Rolle befähigt, das ist ein starkes Selbstbewußtsein, beruhend auf dem festen Glauben an die Hilfe einer höheren Macht oder auf dem sicheren Vertrauen in die eigene Kraft. Dieses Selbstbewußtsein ist auch für Philipp von Hessen die Quelle der Kraft zum Guten, wie leider auch zum Schlimmen. Es flößt ihm ebensowohl die Energie ein, nach hohen Dingen zu streben und Bedeutendes zu leisten, wie die Tollkühnheit zu frevelhafter Selbstsucht und zur Verleugnung seiner unverkennbaren Pflicht. Es liegt deshalb der Gedanke nahe, der Betrachtung seines Lebens ermunternde und warnende Eigenschaften zuzuschreiben, und damit erklärt sich dieser Versuch, es in seinen Hauptzügen zu zeichnen. Bei der Auswahl derselben ist maßgebend gewesen die Rücksicht auf die zu illustrirende Moral, daß ein richtiges Selbst- und Standesgefühl, in welchem das Bewußtsein der Rechte und Pflichten gleich stark ist, eine reiche Quelle inneren und äußeren fruchtbaren Lebens werden kann, während das falsche, in welchem das Bewußtsein der Rechte das der Pflichten überwiegt, die Thatkraft lähmt oder sie zum Verderben wirken läßt." Wie wir aus diesen Worten abnehmen, kam es dem pädagogischen Historiographen des hessischen Landgrafen darauf an, seinem Zögling vor Allem die Wahrheit einzuschärfen, daß das Thun hervorragend im Leben gestellter Männer von lebhaftem Selbstbewußtsein nur dann für sie selbst und ihre Zeit zum Segen ausschlagen könne, wenn in ihm alle ihm eigenen Rechte und Pflichten gleichmäßig zur Uebung und Anerkennung kämen, eine Wahrheit, welche allerdings nicht den Vorzug der Neuheit hat, die aber bei der Erziehung des zukünftigen Herrschers eines großen Reiches nicht immer, ja, mit vollem Bewußtsein sicherlich nur selten zur Richtschnur gewählt zu werden pflegt. Nur noch eine Stelle — so schließt der Artikel der Nation — mag aus dem Büchlein mitgetheilt werden, wo Herr Hinzpeter seinen Helden mit wenigen Strichen nicht nur in seiner gesammten Regierungstendenz, sondern auch im Kampfe mit den schlimmsten Feinden des Staatslebens jener Tage charakterisirt. Man wird dabei doch unwillkürlich an Manches erinnert, was wir selbst erlebt haben. S. 49 schreibt er: „Zunächst übernimmt der Landgraf in vollem Gefühle seiner Verantwortlichkeit die Rolle eines Regulators der Volksbewegung, die Rolle, welche einer Regierung stets am ersten gebührt. Seine eigene Ueberzeugung zur Geltung zu bringen, gilt ihm als Pflicht, aber immer nur als Ueberzeugung auch in den Anderen, wie er denn sein ganzes Leben lang im Gegensatz zu so manchen katholischen und protestantischen Fürsten den Grundsatz verfochten und geübt hat, „daß es wider Gott sei, Einigen Menschen um deswillen, daß er unrecht glaubt, zu tödten". Es liegt darin der sicherste Beweis, daß er sich selbst durch eigenes Suchen eine feste Ueberzeugung gebildet hatte. Und daß er deren nun vollkommen sicher war, zeigte er durch seine weitere Mahnung an seinen Schwiegervater, sich nicht abschrecken zu lassen durch die bedenklichen radikalen Konsequenzen, welche die Bauern und Thomas Münzer vor seinen Augen aus der neuen Lehre zogen und die diesem ein klares Zeugniß von der Verwerflichkeit derselben zu sein schienen. Im Tone seiner Zeit- und Parteigenossen bringt er das Gleichniß vom Säemann als Beruhigung und Vertheidigung vor, wonach ja „der Same nicht allenthalben auf das gute Land fiele". —"

Die Entvölkerung Europas.

Die stille Zeit hat der Erörterung über die fortschreitende Entvölkerung Frankreichs, welche die Volkswirthschaft seit langer Zeit beschäftigt, in diesem Jahre breiteren Raum gegönnt und neuerdings hat sich auch der bekannte Volkswirth Leroy-Beaulieu in dem „Journal des Debats" darüber geäußert. Die Ausführung des scharfsinnigen Forschers verdienen wie stets Beachtung. An der Hand der statistischen Nachweise de Fovilles und Blocks weist der Gelehrte zunächst nach, daß die Behauptung richtig ist, daß Frankreich sich thatsächlich in verhängnißvoller Stetigkeit entvölkert. Sowohl relativ wie absolut hat die Zahl der Geburten in diesem Jahrhundert erheblich abgenommen. Sie ist in dem Zeitraum von 1801 bis 1878 von 32,3 pro Mille auf 23,4 pro Mille und allein in dem Zeitraum von 1870—1888 von 26,3 auf 23,4 pro Mille gesunken. Ferner erreicht das Maximum der Geburten in dem Zeitraum 1881—1888 nur die Zahl 937,950 (nämlich im Jahre 1883), dem steht im Zeitraum 1861—1870 ein Minimum der Geburten von 943,500 (im Jahre 1870) und im Zeitraum 1821 bis 1830 gar ein solches von 963,300 (im Jahre 1823) gegenüber. Aehnlich, wenn auch nicht so auffallend, stellt sich statistisch das Verhältniß der Zahl der Eheschließungen zur Bevölkerungszahl dar, und es ergiebt sich die Thatsache, daß die Zahl der Eheschließungen seit dem Jahre 1875 sehr beträchtlich im Rückgang begriffen ist, ein Rückgang, der seitdem mit jedem Jahre stärker in die Erscheinung tritt.

Uebrigens beschränkt der Rückgang der Bevölkerung sich nicht auf Frankreich, fast alle zivilisirten Nationen, am wenigsten, wie hier gleich bemerkt sei, Oesterreich-Ungarn, nehmen, wenn auch nicht in dem Maße wie Frankreich, daran theil. In dem kurzen Zeitraum von 1865 bis 1883 ist die Zahl der Geburten gefallen: in Italien von 38,3 auf 36,9; in Preußen von 39,1 auf 36,3; in Bayern von 36,9 auf 36,2; in den Niederlanden von 35,9 auf 35,1; in der Schweiz von 35,5 auf 32,5; in Belgien von 31,4 auf 30,5; in England von 35,5 auf 33,7; in Schottland und Irland von 24,9 auf 23,6 pro Mille.

Die Ursache dieses seltsamen Vorgangs erkennt Leroy-Beaulieu in der Demokratisirung unserer Zeit. Je demokratischer eine Nation werde, je mehr das Individuum von dem alten Glauben und den alten Anschauungen sich lossage, je mehr es von der Gleichheit der Lebensbedingungen ergriffen werde, d. h. je mehr es Reichthum und Ehren als das hauptsächlichste Lebensziel betrachte, umsomehr vermindere sich die Zahl der Geburten. Nach drei Gesichtspunkten, so führt er aus, haben seit dem Anfang des Jahrhunderts die Lebensbedingungen der französischen Bevölkerung sich geändert: der Wohlstand ist allgemeiner geworden; der Geisteszustand der Bevölkerung ist durch den Unterricht umgewandelt worden, einen Unterricht, der nicht mehr an religiöse Anschauungen anknüpft, der darauf zielt, den Menschen ehrgeiziger, unbescheidener zu machen und der ihm den Erfolg und den Reichthum als den einzigen Lebenszweck vorhält; die sozialen Lasten endlich sind erheblich schwerer geworden, besonders mit Rücksicht auf den Militärdienst.

Eva's Roman.

Von H. Abt. (41

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sina — der Name, den er im Traume gerufen, — ein Frauenname mußte es sein, und von ihr, von Sina war das Billet gekommen; um Gottes Barmherzigkeit willen, was bedeutete das? Fing denn nicht plötzlich das Weltgebäude in seinen Fugen zu wanken an? Nicht von dem Alterthumsverein, von Sina kam ihm der Brief, der ihn rief. Er hatte gelogen und sie geküßt dabei! Gelogen mit diesem ernsthaft ehrlichen Gesicht, — er — ihr Gott — ihr starker Fels. Nein, nein, nein! Sina, — ein fremdes Wort, vielleicht von Sinai, etwas wie ein Vereinszeichen, der Alterthumsverein, — nicht gelogen, — denn wär es eine Lüge gewesen, so war es auch ein Betrug. Nein! Allgütiger Vater im Himmel, nein!

„Herr Graf Solden," meldete der Diener.

„Nein!" wollte sie schreien, aber sie brachte keinen Laut aus der Kehle. Nur die Hand erhob sie hastig, doch der Diener nahm, was eine Abwehr sein sollte, als einladenden Wink und öffnete weit die Thür dem Grafen. Der vertraute Hausfreund genoß das Vorrecht, im Zimmer der Hausfrau empfangen zu werden.

Während Solden sie sehr wortreich begrüßte, gelang es der jungen Frau, wenigstens äußerlich ihre furchtbare Erregung zu beherrschen, so daß sie ruhig zu hören und ab und zu ein Wort zu erwidern vermochte, als der Graf von dem gestrigen Theaterabend zu plaudern begann.

„Das Stück wird heute wiederholt, und Sie müssen unbedingt hingehen und sich den Schlußakt ansehen, der erst die Krone des ganzen ist. Die Romala war hinreißend großartig, obgleich ihre Schönheit nicht mein Genre ist; denn ich liebe zumeist bei der Frau das blumenhaft Anmuthige, Duftige; aber ich muß doch gestehen, sie ist ein einziges Weib, und wehe dem Unvorsichtigen, der ihr einmal zu tief in die Augen geschaut, er ist wie der arme Tannhäuser in Frau Venus' Bann und kommt ewiglich nimmer los; denn gegen die poetische Geschichte vom dürren Stecken, der wieder zu grünen beginnt, opponieren meine gediegenen botanischen Kenntnisse. Es sollen heute schon einige bedenkliche Erkrankungen am Romalafieber ausgebrochen sein; die ausgegebene Parole, wobei heute halb und morgen unbedingt ganz Berlin schwört, lautet: Sina Romala!"

„Sina!" Wie ein Schrei kam es von Evas Lippen.

Der Graf bemerkte es scheinbar nicht und nickte ruhig. „Ja, Abkürzung von Euphrosina, — macht sich besser so, — Sina Romala hat einen vollen, aparten Klang. Aber was ist Ihnen, gnädige Frau?" sprang er jetzt empor. „Sie sind todtenblaß, Sie zittern, — schwanken, — um des Himmels willen, was ist Ihnen geschehen?"

„Nichts!" preßte sie hervor und krampfte die Hände ineinander. „Nichts!" wiederholte sie fast schreiend da des Grafen Arme sich wie stützend um sie legten. „Lassen Sie mich! Gehen Sie!"

Er sah sie mit ernstem Vorwurf an. „So schickt man einen Freund nicht fort, wenn man Kummer hat."

„Kummer?!" Wie ein verzweifeltes Auflachen klang es. „Wer sagt Ihnen, daß ich Kummer habe?"

„Wer?" wiederholte er und sah ihr fest in die Augen. „Ihr Zittern, Ihre Blässe, Ihr verstörter Blick!"

Sie zwang sich mit übermenschlicher Kraft, ruhig da zu stehen, ruhig zu sprechen.

„Mir ist unwohl geworden. Gehen Sie, Graf, ich bitte Sie darum!"

Er beugte sich tief vor ihr und küßte ihre eisig kalte Hand.

„Eva, vergessen Sie nicht, daß ich Ihr treuester, ergebenster Freund bin."

Sie riß ihre Hand zurück. „Gehen Sie!" schrie sie beinahe wild.

Er ging. „Welche Leidenschaft in dieser stillen Frau!" sagte er sich draußen. „Wer hätte das gedacht! Doch woher ist sie bereits so instruiert? Wäre Wolf vielleicht der Esel gewesen, ihr vor der Hochzeit die Sünden seiner Vergangenheit zu beichten, und sie sieht nun mit Schrecken die Gespenster wiederkehren?"

Im Zimmer war Eva niedergesunken, und den Kopf in die Divanpolster gewühlt, wimmerte sie:

„Sina, Sina, — o mein Glück, mein Glück und mein Herz, — mein armes Herz!" (Forts. folgt.)

Der wirksamste dieser drei Gründe scheint Leroy-Beaulieu der zweite zu sein: Alle Gegenstände der heutigen Erziehung streben dahin, aus dem Herzen des Menschen das Gefühl der Ergebenheit auszutreiben, ihm jede Fessel, die seine Freiheit hemmen könnte, unerträglich zu machen. Eine wilde Gleichheitslust, die in jedem Einzelnen sich darstellt als der Ehrgeiz, sich über die Anderen zu erheben, hat alle Klassen, bis in die Hütten hinein, durchdrungen. Diese Gefühle und Anschauungen machen nicht geneigt zur Eheschließung und sind vielköpfigen Familien nicht günstig. Da es sich um einen geistigen Zustand handle, der in allen Anschauungen und selbst Staatseinrichtungen sich festsetze, so dürfte ein Heilverfahren schwer zu finden sein. Man könne vielleicht die Eheschließung erleichtern oder die militärischen Uebungen weniger lästig gestalten und würde damit vielleicht kleine Erfolge erzielen, immer aber würden solche Ergebnisse geringfügig bleiben.

Politisches Allerlei.

— Zum Sedantage bringt das offiziöse „Militär-Wochenblatt" einen Artikel, dem wir folgende bedeutsame Stellen entnehmen: „. . . Die beiden größten Paladine jener heroischen Zeit, Fürst Bismarck und Graf Moltke, weilen noch unter uns, doch Beide nicht mehr an den Stellen, von denen aus sie dereinst in unvergeßlicher Weise machtvoll und siegreich Staatskunst und Kriegskunst der Deutschen leiteten. Ein neues Geschlecht ist am Ruder. Auf der Kommandobrücke des Reichsschiffes steht in jugendlicher Mannhaftigkeit, wachsam und unermüdlich des alten ersten Kaisers Enkel und sein ernster Blick fliegt über die weiten Wasser, deren dunkle Tiefen und deren Klippenküsten stets neue Gefahren bergen und haftet dann an den hohen Sternen, die allein den „alten Kurs" verbürgen können. Das Fahrzeug, das der Kaiser führt, ist wohlgefügt; der Bau des Deutschen Reiches, so kunstvoll, eigenartig, ja beispiellos hat sich bisher bewährt. . . . . Und den gleichen Kurs mit ihm halten verbündete Staatsschiffe, von deren Masten die stolzen Flaggen Oesterreichs und Italiens wehen: eine gepanzerte Friedensflotte, wie die Welt sie nie gesehen! — Doch auch das Meer, das zu durchkreuzen ist, erscheint furchtbarer als je. Unheimliche Mächte, die in seinem Schooße wohnen, wühlen es in düsteren Tiefen auf. . . . . Die wechselnden Feuer der Leuchtthürme an den Küsten rechts und links erscheinen nicht zuverlässig, werden von dichten Nebelbanken oft ganz verhüllt. Da bleiben nur die ewigen Sterne, dieselben, unter denen wir bei Sedan fochten: Treues Zusammenwirken der deutschen Stämme! Besonnene Erwägung! Gottvertrauendes, wagemuthiges Ergreifen der Gelegenheit! O mögen sie uns stets in heller Hoheit deutlich strahlen und möge unser Blick nicht müde werden, sie zu suchen und ihrem stillen Winke zu folgen!"

— (Die soziale Frage und die protestantische Kirche.) Kurz nach dem kaiserlichen Erlasse an den Reichskanzler über die Einberufung der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz erging bekanntlich zuerst vom preußischen Kultusministerium, dann vom evangelischen Oberkirchenrathe an die kirchlichen Organe der neuen und der alten Provinzen der Monarchie je ein Rundschreiben, in welchem die protestantische Kirche zur Mitwirkung bei der Lösung der sozialen Frage aufgefordert wurde. Bei dieser allgemeinen Anordnung ist man nach der „Kreuzzeitung" jedoch nicht stehen geblieben; es ist eine vollständige Organisation in Angriff genommen, durch welche die Kirche dieser Aufgabe in systematischer Weise gerecht werden soll. Es sollen Konferenzen zwischen den Generalsuperintendenten und den Superintendenten, dann von den letzteren mit der Geistlichkeit ihrer Sprengel abgehalten werden. Die soziale Frage wird dabei unter ganz konkreten Gesichtspunkten und nach örtlichen Verhältnissen betrachtet und erwogen. Zunächst: An welchen Orten und in welchen Bezirken der fraglichen Gebiete kommen die sozialen Schäden unserer Zeit am schärfsten und stärksten zum Vorschein? Welche Bevölkerungsklassen sind am meisten davon betroffen; welche Gründe und welche Einflüsse machen sich geltend? Hauptsächlich treten hierbei die großen Industriebezirke hervor. Nach den bisher bereits angestellten Untersuchungen kommt man, nach der „Kreuzzeitung", zu ganz unerwarteten Beobachtungen. In einzelnen Gegenden, z. B. im Hessischen, habe sich herausgestellt, daß auch die sozialdemokratisch gesinnte Bevölkerung nicht unkirchlich oder gar antikirchlich sei; vielmehr hielten dort auch die sozialdemokratischen Familien in ausgesprochener Weise an der Verbindung mit der Kirche fest. Es sei daher anzunehmen, daß das thatkräftige Eingreifen der Kirche in die soziale Frage zu vielerlei neuen Erfahrungen führen wird, welche sehr abweichen von dem, was sozialdemokratische Blätter lehren und was man z. B. nach Berliner Erscheinungen für feststehende Sätze hielt.

— (Prinz Luitpolt und das Zentrum.) Die seltsamen Gerüchte, welche in Berlin über angebliche Hoffnungen der Zentrumskreise verbreitet sind, verdanken, wie die „M. N. N." schreiben, ihre Entstehung wohl den Bemerkungen, die Windthorst auf dem Koblenzer Katholikentag über Prinz-Regent Luitpold machte. Er sagte damals: „Ich habe das feste Vertrauen, daß der erhabene Regent Bayerns für die katholischen Interessen ein großes und lebhaftes Interesse hat, und die weitere Entwicklung wird uns dies lehren, wenn wir noch nicht belehrt wären." Diese Worte, die übrigens in der Versammlung mehrfach Widerspruch fanden, sind in der Presse vielfach kommentirt worden. Man hat mancherlei hineinzugeheimnissen versucht und mannigfache Erörterungen über die zukünftige Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse Bayerns daran geknüpft, deren Kern sich nunmehr in dem Gerüchte krystallisirt hat, daß Prinz-Regent Luitpold der offizielle Protektor des katholischen Deutschlands werde und sich der Durchführung der vom Katholikentage erhobenen Forderungen annehmen werde. Der Widersinn dieser Annahme liegt klar zu Tage. Ein deutscher Bundesfürst als Vertreter der Rufe nach der „Rückgabe Roms" — dieser Gedanke allein genügt schon, die Ungeheuerlichkeit jener Gerüchte darzuthun! Außerdem sollte aber doch die ganze Regierungsthätigkeit des bayerischen Regenten den ultramontanen Spekulanten gezeigt haben, daß Prinz-Regent Luitpold für einseitige Parteibestrebungen, welcher Art sie auch sein mögen, nie und nimmer zu haben ist. Der Prinz-Regent will über den Parteien stehen und er steht über den Parteien. Er ist ein treuer Sohn der katholischen Kirche und hat sich stets als solcher bewährt; aber er wird niemals ein Werkzeug jener ecclesia militans sein, welche ihre Ziele auf politischem Boden sucht.

— (Schulreform.) In Ergänzung unserer früheren Mittheilungen über die Vorarbeiten für die Reform des Unterrichtswesens ist weiter zu melden, daß die Berathungen des besonderen Ausschusses von Fachmännern, welcher sich mit den Ergebnissen der angestellten Erhebungen beschäftigen soll, in der zweiten Hälfte des Oktober in Berlin stattfinden sollen. Es sind zu Mitgliedern des Ausschusses von Seiten des Kultusministeriums etwa 70 namhafte Fachmänner berufen worden. Wie man weiß, wird Allerhöchstenorts der Entwicklung der wichtigen hierbei in Betracht kommenden Fragen eine ganz besondere Theilnahme zugewendet. Es ist anzunehmen, daß diese ganze Angelegenheit nach Rückkehr des Kultusministers Dr. von Goßler zu den Geschäften lebhaft in Fluß kommen wird.

— **Zur Vorgeschichte von Carnots Präsidentenwahl** erzählt heute Rochefort im „Intransigeant" Einiges. Zwei Tage vor dem Zusammentritt des Kongresses habe ihn Clémenceau nach der Redaktion der „Justice" bitten lassen und ihm dort zugerufen: „Wir sind verloren, Ferry wird gewählt!" Dann habe man berathen, wie dem abzuhelfen. Clémenceau habe dann Carnot genannt und dazu bemerkt: „Carnot ist ein Dummkopf und ein vollendeter Reaktionär, aber wir haben nichts Besseres." Das scheint überhaupt der Ursprung von Carnots Wahl gewesen zu sein. Rochefort erzählt dann, daß er mit dem Communard Eudes beschlossen habe, Straßenrevolution zu beginnen und das Stadthaus zu stürmen, falls Ferry gewählt würde. Carnot wurde indessen gewählt und die „Waffen blieben in den Scheiden". Daß Boulanger durch sein Abkommen mit der Königspartei die Revolution verhütet habe, bestreitet Rochefort. Im übrigen meint er, daß sich Clemenceau und Boulanger gegenseitig nichts vorzuwerfen hätten; um Ferrys Wahl zu verhindern, ging der eine bis zur Vorbereitung des Aufstandes, der andere bis zum Bündniß mit der Königspartei. Die „wirkliche historische Nacht" soll nun nächstens von der „Cocarde" in einer Reihe von Abhandlungen „Die Wahrheit über den Boulangismus" beleuchtet werden. Das ganze Gerede um den längst todten Boulangismus ist doch eigentlich eine überflüssige Arbeit. Schön ist es nicht, aber sehr charakteristisch für die Sippschaft, der Frankreich beinahe überantwortet worden wäre, daß die früheren Haupthähne des Boulangismus jetzt über ihren einst vergötterten General den Dolch des Verräthers schwingen.

— (Milan und Natalie.) Aus Belgrad stehen neue interessante Enthüllungen bevor. Wie dem „Berl. Tgbl." von dort von angeblich gut unterrichteter Seite geschrieben wird, beabsichtigt die Exkönigin Natalie jene Briefe des Exkönigs Milan, welche derselbe nach den im Kriege mit Bulgarien erlittenen Niederlagen von Slivnitza und Pirot an die Königin Natalie nach Belgrad richtete, zu veröffentlichen, um — wie sie selbst sagt — „ihn doch einmal zu entlarven". Anlaß zur Veröffentlichung dieser hochinteressanten Korrespondenz giebt der Umstand, daß Exkönig Milan bei jeder Gelegenheit die Exkönigin als die Feindin Serbiens, als eine russische Agentin und als eine rabiate Panslawistin hinstellt. Die Exkönigin will nun durch die Veröffentlichung der fraglichen Briefe Europa, hauptsächlich aber Oesterreich-Ungarn überzeugen, daß eben König Milan derjenige war, der nach Slivnitza und Pirot eine russophile Politik in Serbien inszeniren und mit Oesterreich-Ungarn gänzlich brechen wollte; daß dann sie es war, die den König von diesem besonders damals gefährlichen Schritt abhielt. Garaschanin war mit dem König Willens, mit Oesterreich-Ungarn zu brechen und eine russophile Politik einzuschlagen. Die Minister Franassovitsch, Petrovitsch und Popovitsch, wie auch der Oberkommandirende General Horvatovitsch standen dagegen auf Seiten der Königin. In der Zeit vom Dezember 1885 bis Mitte Februar 1886 wollte König Milan beinahe jede Woche zwei Mal abdanken und die Königin als Regentin einsetzen; aber sie wies dies zurück, sie ermuthigte ihn, nach Belgrad zu kommen, und mit Hilfe des Generals Horvatovitsch setzte sie es durch, daß der geschlagene König Milan feierlich empfangen und an demselben Abend mit einem großartigen Fackelzug ausgezeichnet wurde.

Kleine Mittheilungen.

— **Königin Natalie.** Man schreibt aus Belgrad: Der Spaßvogel, welcher neulich die Welt mit der Nachricht überraschte, daß Königin Natalie in ein russisches Kloster sich zurückziehen wolle, würde bei dem regen gesellschaftlichen Leben, das verflossene Woche bei ihr herrschte, gewiß zu anderen Schlüssen gelangen. Drei große Diners, bei denen sich die Elite hauptsächlich des hiesigen Damenpublikums vereinigte, mit darauffolgender musikalischer Unterhaltung inszenirte in diesem kurzen Zeitraum die königliche Hofhaltung. Am glänzendsten verlief das am letzten Samstag abgehaltene Diner, zu dem nicht nur der größte Theil der Diplomatie erschien, sondern auch die bildhübsche jüngere Schwester der Königin, Prinzessin Ghika, ein echtes Kind der Wallachei, „the great attraction" bildete. Die anwesenden Damen wurden nach dem Diner durch eine Gabe der Königin erfreut, indem ihnen die nach dem neuesten Oelportrait der Königin aufgenommene Photographie überreicht wurde. Zu diesem Bilde saß Natalie vor mehreren Wochen einem bekannten russischen Maler. Dasselbe soll für die Kaiserin Olga bestimmt sein. Ende der Woche feiert Frau Natalie ihr Namensfest, und die hiesigen Frauenkreise treffen schon seit langer Zeit Vorbereitungen dafür. Anläßlich dieser Feier ließ die Königin, die besser bei Kasse zu sein scheint als ihr Herr Gemahl, bereits 4000 Francs unter die Belgrader Armen vertheilen.

— **Zur Angelegenheit Sulkowski.** Dieser Tage hat der Prozeß des Fürsten Josef Sulkowski um Aufhebung der über ihn eingesetzten Kuratel seinen Abschluß gefunden. Die deutschen Gerichte haben bekanntlich den Kuratelbeschluß aufgehoben, die ungarischen Gerichte desgleichen, das Teschener Kreisgericht jedoch, welches sich mit dieser Angelegenheit ebenfalls zu befassen hatte, weil Fürst Sulkowski in Bielitz ein Fideikommißgut besitzt, wies das Ansuchen um Aufhebung der Kuratel ab. Gegen dieses Erkenntniß wurde durch alle Instanzen der Rekurs geführt und dieser gelangte vor den obersten Gerichtshof, welcher auf Aufhebung der Kuratel erkannte. Damit tritt Fürst Josef Sulkowski wieder in den uneingeschränkten Besitz aller seiner zahlreichen Güter.

— **Ein Affe, der bis 5 zählen kann.** Der Naturforscher Romanes hat, wie Gaea erzählt, Versuche mit einem Chimpansen der Londoner Zoologischen Gesellschaft angestellt. Diese gingen dahin, festzustellen, wie weit dem Thiere ein Verständniß für Zahlen beigebracht werden könne. Der Affe wurde wiederholt aufgefordert, einen Strohhalm aus seinem Käfig herauszureichen, dann zwei, dann drei. Griff er richtig, so erhielt er als Belohnung eine Frucht, bei unrichtigem Geben verweigerte dagegen der Wärter die Annahme. Das Thier hat nun in der That nach kurzer Lernzeit die drei Zahlen mit deren Namen stets richtig verknüpft. Ja, man brachte es so weit, daß es einen oder zwei Halme zunächst in den Mund nahm und dann mit dem dritten zusammen reichte. Nachdem dieser Erfolg errungen war, schritt Herr Romanes weiter bis zu fünf Halmen, und auch bis zu dieser Zahl entsprach das Thier stets richtig den gestellten Anforderungen. Ueber 6 hinaus wurde es dagegen unsicherer, mehr noch bei 7, 8 u. s. w. Hier war anscheinend die Grenze für seine Intelligenz. Als besondere Merkwürdigkeit ist noch hervorzuheben, daß der Affe oft einen langen Strohhalm knickte, die Enden zusammenlegte und sie als zwei Halme hinausreichte.

— **Folgen eines „bequemen Alpenganges".** Nach einer telegraphischen Mittheilung, welche der „Magdeb. Ztg." aus Bozen zugeht, ist der Ober-Regierungsrath Rocholl aus Magdeburg bei einem Ausflug in's Eggenthal von herabkollernden Steinen am Kopfe, Arm, Oberschenkel und an den Händen verletzt und in's Bozener Spital gebracht worden. Eine Wunde am Halse ist besonders bedenklich. Auf Wiederherstellung wird gehofft. Drei Finger mußten amputirt werden. — Der Ausflug nach der Schlucht der Eggenthaler Straße ist einer der beliebtesten, die von Bozen aus unternommen werden. Amthor sagt darüber: „Bequemer Nachmittagsgang von 3¾ Stunden, für Solche, die einen tieferen Blick in die Fruchtbarkeit und Romantik der nächsten Umgebung Bozens thun wollen, sehr empfehlenswerth."

— **Feine Etikette.** Auf die spitzfindigsten Unterschiede in der höfischen und diplomatischen Etikette war Niemand gründlicher eingeschult als Talleyrand. Es wird von ihm erzählt, daß er bei einem größeren Diner, das er einer auserlesenen Gesellschaft gab, folgende Nüancen beim Rinderbraten machte: Einem Prinzen von Geblüt sagte er: „Darf ich die Ehre haben, Ew. kgl. Hoheit ein wenig Braten anzubieten?" — Einem Herzog: „Monseigneur, erlauben Sie mir u. s. w." — Einem Marquis: „Herr Marquis, darf ich Ihnen u. s. w." — Einem Vicomte: „Vicomte, bitte, etwas Braten?" — Einem Baron: „Baron, wünschen Sie Braten?" — Einem Herrn ohne Titel: „Mein Herr, etwas Braten?" — Zu seinem Sekretär: „Braten?" Aber es war außerdem eine Persönlichkeit vorhanden, die auf der gesellschaftlichen Stufenleiter noch tiefer stand als Talleyrands Sekretär und seine Nüancen in Worten waren erschöpft; aber er gerieth darum nicht in Verlegenheit. Er faßte den bescheidenen Gast in's Auge und deutete mit dem Tranchirmesser ausdrucksvoll fragend auf den Braten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Hochwasser.

Ueber die furchtbaren Verwüstungen, welche das durch anhaltenden Regen verursachte Hochwasser in Vorarlberg und der Ostschweiz anrichtete, liegen folgende nähere Nachrichten vor: Aus St. Margarethen wird der „Fr. Ztg." unter'm 30. Aug. geschrieben: Nachdem es am letzten Sonntag und Montag unaufhörlich unter erheblichen Gewittern geregnet hatte, trat Montag Abends kühle Witterung ein und die Berge wurden mit Schnee bedeckt, so daß die Gefahr einer Rheinüberschwemmung beseitigt schien. Doch leider stellte sich am Donnerstag Abend schon wieder heftiges Regenwetter ein, welches jetzt noch andauert und den Rhein derart anschwellen ließ, daß man bereits gestern in den Abendstunden große Besorgnisse hegte und alle möglichen Vorkehrungen traf, um sich in der Nacht nicht unvorbereitet finden zu lassen. Leider waren diese Besorgnisse nur zu begründet, denn bereits Nachts gegen 1 Uhr läuteten die Sturmglocken des benachbarten österreichischen Dorfes Höchst, wo ein Dammbruch zu befürchten war, der denn auch gegen 3 Uhr Morgens ca. 13 Meter breit eintrat und durch welchen der wild gewordene Strom seine trüben Fluthen in die blühende Ortschaft und deren Gärten und Felder wälzte. Das halbe Dorf war bis gegen Morgen 9 Uhr unter Wasser, bis die emsig arbeitenden Wasserwehren von Höchst und St. Margarethen nothdürftige Ableitungen geschaffen hatten.

Das Unglück ist weit größer als 1888, jedoch noch keineswegs zu übersehen und leider noch nicht zu Ende, denn eben, Mittags 12 Uhr, verkünden die Sturmglocken vom benachbarten Dorfe Lustenau (Voralberg) einen weiteren Dammbruch. Derselbe soll ca. 300 Meter breit sein und mächtige Fluthen drängen sich durch denselben, das ganze liebliche Rheinthal auf österreichischer Seite unter Wasser setzend. Die blühenden Ortschaften: Brugg, Lustenau, Birkenfeld, Haard, Fußach, Hohenems, Koblach, Baurn ꝛc. stehen unter Wasser. Häuser sind eingestürzt oder dem Einsturz nahe, Brücken und Bahndämme zerstört, so daß der Verkehr auf der Bahnlinie Bregenz—St. Margrethen heute Vormittag eingestellt werden mußte. Seit heute Mittag 2 Uhr fällt der Rhein, doch hat der Regen noch nicht aufgehört. Ein neuer Rheinausbruch bei Altach wird soeben gemeldet. Auch von Schweizer Seite laufen Nachrichten von größeren Ueberschwemmungen durch Rheinstauwasser ein, wodurch theilweise der Postverkehr gehemmt ist. Besonders stark sollen die Strecken Ragatz-Sargans, Sennwald-Rüti u. A. betroffen sein; der Bahnhof Rüti ist kaum noch zugänglich. — Nachmittags 4½ Uhr. Soeben steigt dichter Rauch aus einem der Nebengebäude der der Firma Giese von Bregenz gehörigen zur Gemeinde Fußach zählenden Baumwollspinnerei auf, zu der Niemand gelangen kann, da selbige tief im Wasser steht und die starke Strömung keine Verbindung zuläßt. — Abends 9 Uhr. Die gesammte Spinnerei mit Nebengebäuden steht in Flammen. Arbeiter und Bewohner sind bereits heute Vormittag vor dem andringenden Wasser geflüchtet. — Den 31. August. Seit heute Vormittag regnet es wieder unaufhörlich und befindet sich jetzt 5 Uhr der Rhein bereits im Steigen, so daß abermals neue Durchbrüche zu befürchten sind. Trotz des strömenden Regens waren heute zahllose Fremde hier, um das Ueberschwemmungsgebiet in Augenschein zu nehmen.

§ **Kehl**, 2. Sept. Der Stand des Rheines ist sehr hoch. Gestern, Montag Abend, 4,74 Mtr., heute morgen 5,01 Mtr., bis jetzt Stillstand. Großer Schaden hat das Wasser an den Kartoffeln und Tabak angerichtet.

Konstanz, 2. Sept. Der Untersee ist übergetreten. Die Dörfer Gottlieben, Berlingen, Mannenbach, Ermatingen und Stockborn stehen größtentheils unter Wasser. In Ermatingen wurde der Landungssteg weggefegt und die Seemauer durchbrochen; die Häuser sind gefährdet. Der Untersee wächst rapid.

Rorschach, 2. Sept. Der See ist seit unserer letzten Meldung abermals um 20 Centimeter gestiegen und hat den höchsten Stand seit 1817 erreicht. Die hiesige Hauptstraße steht unter Wasser, die Bahnhofswartesäle gleichfalls. Der Personenverkehr wird durch Nothbrücken ermöglicht. Die Bewohner des Rheinthales flüchten nach höheren Punkten, wohin auch das Vieh geschafft wird. Das Elend ist unbeschreiblich. Es mangelt an Trinkwasser.

Augsburg, 2. Sept. Eine große Ueberschwemmung im Donauthal verursacht unberechenbaren Schaden. In Folge eines Dammbruchs ist auf der Eisenbahnlinie Landsberg-Schongau der Betrieb eingestellt.

Zürich, 1. Sept. In der Nacht auf Samstag begannen die regenüberfüllten Gewässer Graubündens ihre Verwüstungen. Pfäffers ist durch Erdrutsche vom Verkehr abgeschnitten, die Straße nach Ragatz mehrfach unterbrochen; von der Landquart bis nach Chur sind zunehmende Verheerungen zu melden. Vom Calanda, dem östlichen Bergstock der Glarner Alpen, sind Rufenen niedergegangen; bei Zizers ist Alles vom Schlamm überschüttet. Die Tardisbrücke bei dem Orte Landquart stürzte ein mit sammt zwei darauf befindlichen Personen, einer Mutter und ihrem Sohne. In Chur selbst ist das Hotel „Steinbock" wegen der nahe vorbeidonnernden Plessur gefährdet. Die Wehre hielten jedoch noch, aber im benachbarten Schamfigg vernichtete die Plessur eine mit großen Kosten aufgeführte Straße für längere Zeit, so daß die Poststraße von Arosa und über Fluela unbenutzbar sein wird. Der Churer Stadtgarten ist theilweise weggeschwemmt. Schwere Schädigungen werden auch aus dem nahen Bad Passug berichtet. Erdrutsche in der Umgegend des Ortes zerdrückten einige Häuser. Bei Zizers kam ebenfalls ein Brückeneinsturz vor, der zwei Personen das Leben kostete. In Domleschg, zwischen Reichenau und Thusis, wurde eine Brücke fortgeschwemmt, ebenso in Disentis. Zum Glück hat sich die Rheinkorrektion solid gehalten. Tiefer im Kanton ist bis jetzt bekannt ein Unterbruch der Schyafstraße an 17 Stellen, eine theilweise Zerstörung der Via Mala und der Oberländerstraße nach Engadin. Aus Lusternau wird der Tod durch Ertrinken von 8 Personen gemeldet. Safall bei Chur ist von Rufenen bedroht. Alle Gewässer bringen Bäume und Häuserfragmente mit. Aus Engadin, Bergell ꝛc. erwartet man ebenso unheilvolle Berichte. Die Schädigungen sind schon jetzt nach Millionen zu beziffern. Außerdem ist zahlreiches Vieh in den Alpen eingeschneit. Viel schlimmer steht's noch im Rheinthal. Auf Schweizergebiet ist kein Dammbruch eingetreten, nur Stauwasserschädigungen sind zu verzeichnen. Rheinabwärts steht Rorschach großentheils im Wasser; Arbon ist theilweise überschwemmt; in Höre drohen mehrere Häuser mit Einsturz. In Romanshorn wächst die Gefahr. Schon steht fußtiefes Wasser in den Kellern. Ueberall hatte man gehofft, es werde heute ein Rückgang erfolgen, doch begannen die Güsse Nachmittags von Neuem. Im Thurgau steht Frauenfeld unter Wasser. Die Thur macht die Straßen unpassirbar. Der Walensee ist in zwei Tagen zwei Meter gestiegen, über den höchsten Stand von 1876; ähnlich auch der Züricher See, an dessen Ausfluß die Limmat bei Wipkingen auszutreten anfängt. Aus Bern wird bedrohliches Anschwellen der Aare, die auch einen Menschen weggespült hat, gemeldet, doch hat man aus dem dortigen Oberland bislang keine Berichte, man hofft, der eingetretene Schneefall vermindere die Gefahr. In Glarus liegt bis in die Thalsohle hinab Schnee; dort sind deßhalb Rutschungen zu erwarten.

Ein orientalisches Fest.

Oberndorf a. N., 1. Sept.

Wer gestern Abend durch das sonntagsstille Oberndorf fuhr, wurde sicher nicht wenig überrascht. Durch die düstere Regennacht leuchtete weithin der von Herrn Kommerzienrath Mauser auf einem romantischen Felsvorsprung erbaute, bizarre orientalische Kiosk Sr. Excellenz Chakir Pascha's, Kaiserl. Generallieutenant und Präses der K. Ottomanischen Kommission in Oberndorf. Es wurde dort das in Deutschland wohl höchst selten in so solenner und vornehmer Art gefeierte Fest der vor 14 Jahren erfolgten Thronbesteigung Sr. Maj. des Sultans Abdul Hamid II. abgehalten.

In wechselnder bengalischer Beleuchtung und geschmückt mit unzähligen venetianischen Lampions strahlte der märchenhafte, reizend schöne Kiosk ein blendendes Licht aus, während unten im Thal, am hochgeschwollenen, brausenden Neckar Raketenfeuer und Leuchtkugeln den herrlichen Wald mit ihrem Scheine erhellten. Es war fürwahr ein romantisch schönes Schauspiel und ganz Oberndorf, dessen Gesellschaft von Sr. Excellenz mit zahlreichen Einladungen bedacht war, feierte ein Fest, wie es diesem abgeschiedenen Städtchen selten oder nie geboten worden ist.

In den vornehm ausgestatteten, farbenprächtigen Räumen seiner Residenz empfing indessen der Pascha, unterstützt durch den Kaiserl. Oberstlieutenant Mahmud Bey und umgeben von dem glänzenden Offizierkorps der Kaiserl. Kommissionen Oberndorf und Karlsruhe — welches letztere unter Führung seines Präses, des Kaiserl. Majors Mustapha, vollzählig erschienen war — mit der den Orientalen eigenen, gewinnenden Liebenswürdigkeit und vornehmster Eleganz seine zahlreich erschienenen Gäste.

Kaum konnten sich diese satt sehen an den mit den seltensten Blumen, reich gestickten Decken und orientalischen Teppichen dekorirten Räumen der Salons, sowie an den von Gold strotzenden orientalischen Uniformen des Offizierkorps, zu welcher die entlegensten Städte des Osmanenreiches, sogar Bagdad, ihr Kontingent gestellt haben. Welch ein vorzügliches Material die türkische Armee an Soldaten besitzt, ersah man besonders an einigen schlank und kräftig gebauten, überaus geschmeidigen Unteroffizieren, welche zur Bedienung herangezogen waren, und welche mit ihren feurigen Blicken sicher manches Mädchenherz der Gegend höher schlagen lassen.

Unter den Klängen einer Regimentsmusik schritten die Gäste zum Speisesaal, wo Se. Excellenz an einem mit dem Wappen und der Namenschiffre Sr. Maj. des Sultans festlich dekorirten Platz die Eingeladenen zur Tafel empfing. Das mit verschwenderischer Freigebigkeit ausgestattete Büffet fand allgemeine Bewunderung und kräftige Ausbeutung, an welcher sich auch der wirklich reizende Damenflor der Stadt mit gesundem Appetit betheiligte.

Als der Champagner im Glase perlte, eröffnete Seine Excellenz die Reihe der Toaste mit einer ehrerbietigen Huldigung Sr. Maj. des Sultans, an welche er eine warm empfundene, ehrfurchtsvolle Begrüßung unsers Kaisers, sowie des Königs von Württemberg und des Großherzogs von Baden in weiteren Toasten anschloß. Ihm dankte Herr Kommerzienrath Mauser in trefflich ausgeführter Rede und toastete auf Se. Excellenz den Pascha. Leider oder vielmehr gottlob scheint mancher der Theilnehmer mit einem unterdrückten Toast nach Haus gewandert zu sein, da außer diesen offiziellen Trinksprüchen nicht mehr derart geredet wurde.

Mit einem flotten Tänzchen schloß dies von herzlichster Gastfreundschaft gebotene, reizvolle Fest, an welches sich jeder Gast gewiß ebenso lange und gern erinnern wird, als an den liebenswürdigen, vornehmen Veranstalter desselben, Seine Excellenz Chakir Pascha.

E. M.

Badische Chronik.

T **Maxau**, 2. Sept. Wer unsern Rheinstrom, wie er sich bei Hochwasser zeigt, sehen will, besuche jetzt Maxau. Die Fluthen wälzen sich ruhig geplättet in breiter Fläche dahin und bespülen den Uferrand, beim Gasthaus zum Rheinbad, wo auffallenderweise der schützende Rheindamm aufhört, schon zum Austreten bereit. Die sonst tief liegende Eisenbahn-Schiffbrücke wurde durch das Wachsen des Stromes gegen früher bedeutend gehoben und verlängert, so daß die Lokomotive an derselben eine Steigung zu überwinden hat. Es ist interessant, auf der Brücke stehend, einen darüberfahrenden Zug zu sehen, wie solcher fortgesetzt eine Berg- und Thalfahrt macht, indem die Last der Lokomotive und Wagen die einzelnen Schiffe hinabdrückt und solche sich nachher wieder heben. — Zum Damenschwimmbad gelangt man durch Ueberschreiten einiger Kähne. Obgleich das Wasser nur 13 Grad hatte, wurden Herren- und Damen-Schwimmbad immer noch frequentirt. — Der Pegel zeigte Morgens 9 Uhr: 6,30 Mtr., Nachmittags 4 Uhr: 6,42 Mtr., um 5 Uhr: 6,44 Mtr., der Rhein war also immer noch im Steigen. — Ueber dem Rhein, bei Wörth, stehen die Felder unter Wasser. Auch auf der rechtsrheinischen Seite stauen sich die Bäche und Flüsse und treten über ihre Ufer. Das nun noch rechtzeitig eingetretene bessere Wetter verhindert indessen in unserer Rheinebene eine drohende Gefahr.

⚹ **Untergrombach**, 2. Sept. Gestern Abend feierte der Gesangverein „Eintracht" hierselbst im Gasthaus zum „Weißen Lamm" den Abschied seines Dirigenten, Herrn Unterlehrers Egner, der sich zu seiner weiteren Ausbildung nach England begibt. Eingetretener Verhältnisse wegen konnten die Mitglieder erst in den Abendstunden des 1. Sept. davon in Kenntniß gesetzt werden, daß der Abschied stattfindet. Ein ehrendes Zeugniß für den Scheidenden war die Thatsache, daß sich zur festgesetzten Stunde die Mitglieder trotzdem beinahe vollzählig eingefunden hatten. Die Vereinskapelle eröffnete die Feier mit einem tadellos vorgetragenen Marsch. Hierauf ergriff der Vorstand, Herr Lindauer, das Wort und hob in beredten Worten die großen Verdienste des Scheidenden um den Verein hervor. Am Schlusse seiner trefflichen Worte übergab er demselben ein werthvolles Geschenk als Zeichen der Dankbarkeit des Vereins. Sichtlich gerührt dankte hierauf der Scheidende für die Aufmerksamkeit und Liebe, die ihm im Verein „Eintracht" von jeher zu Theil wurde. Das Geschenk bezeichnete er als dauerndes Andenken an die Mitglieder des Letzteren, die seinem Herzen stets nahe stehen werden. Alle Ansprachen hier zu verzeichnen, die im Verlaufe dieses Abends gehalten wurden, würde zu weit führen. Es seien deshalb auch nur die des Herrn Hauptlehrers Baumann und des Herrn Postverwalters Schaab erwähnt. Ersterer feierte den Scheidenden als tüchtigen, gewissenhaften Collegen und letzterer denselben als treuen, aufrichtigen Freund. Unter Gesangs- und Musikvorträgen verlief die schöne Feier, die sowohl den Mitgliedern als gewiß auch dem Scheidenden in gutem Andenken verbleiben wird. Bei dem Weggang des Herrn Egner versammelten sich die Sänger des Vereins im Vereinslokal und begleiteten denselben hierauf zum Bahnhofe. Hier angekommen, wurde nochmals ein Abschiedslied gesungen, das auf Jedermann einen tiefen Eindruck machte.

K. Steinsfurth, 2. Sept. (Neue Kirche.) Die hiesige evang. Kirche erweist sich schon lange als viel zu klein für die Gemeinde, welche etwa 1100 Seelen zählt. Nun wurde dieselbe vor einigen Wochen von der evang. Kirchenbauinspektion Heidelberg gründlich untersucht und auch noch als baufällig erachtet, besonders der Thurm und die Giebelmauer. Die Kirchengemeindeversammlung, welche auf Einladung des Geistlichen am letzten Sonntag zusammentrat, hatte nun über drei Punkte zu berathen: 1. Soll die vordere Giebelmauer zum Theil neu aufgeführt werden? 2. Soll der Thurm abgetragen und für die Glocken ein Raum auf dem Kirchenspeicher hergestellt werden? oder 3. Soll ein Neubau stattfinden? Die Versammlung einigte sich nach längerer Berathung einstimmig dahin, daß eine neue Kirche gebaut werden soll, wenn, wie der Bericht der Kirchenbauinspektion sagt, der Neubau die Summe von 40,000 Mark, ausschließlich der Frohnden, nicht überschreitet und Großh. evang. Oberkirchenrath einen namhaften Beitrag leistet. Man kam zu der Einsicht, daß jeder Pfennig, den man noch zur Reparatur auf die alte Kirche verwendet, hinausgeworfenes Geld sei, besonders der beschränkten Raumverhältnisse wegen.

* **Brühl**, 1. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich diesen Morgen gegen 9 Uhr in der Dampfziegelei der Gebrüder Eder hier zugetragen. Der sechszehnjährige, in ebengenannter Ziegelei an der Maschine beschäftigte Arbeiter Johann Zeiher kam in das Walzwerk und wurde so gräßlich zugerichtet, daß man ihn, obwohl die Maschine sofort zum Stehen gebracht wurde, todt aus derselben hervorzog. Der Kopf ist ganz zerrissen und das eine Bein fast vollständig ab. Jedenfalls war Zeiher bei Hantirung der Maschine, in der er etwas ordnen wollte, zu unvorsichtig und mußte darob auf eine so gräßliche Weise sein Leben einbüßen.

§ **Kehl**, 2. Sept. In Eckartsweier erhängte sich der gut situirte Landwirth K. Der Unglückliche war schon 2 Mal in einer Heilanstalt und wird Geistesgestörtheit als Motiv der That angenommen. — Der letzthin gemeldete Unglücksfall endete tödtlich. Der durch Pferdetritt schwer erkrankte Knabe W. ist gestorben. — Die 1. Eskadron des 1. württembergischen Ulanenregiments König Karl Nr. 19 lag gestern hier in Quartier, die übrigen Eskadrons in der Umgegend. Heute gab sich das ganze Regiment hier Rendezvous und marschirte unter den Klängen der „Wacht am Rhein" über den hoch angeschwollenen Fluß zur Theilnahme an den Manövern bei Saarburg und Metz. Das 2. württ. Ulanen-Regiment Nr. 20, ebenfalls zu den Manövern abgehend, lag gestern in Freistett und hat sich da ein Mann in der Nacht erschossen.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Eberbach wurde im Neckar die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes geländet. Papiere, welche die Identität der Person feststellen, sollen keine bei der Leiche gefunden worden sein. Nur einige Pfennige Gelde wurden in seiner Tasche gefunden und man glaubt, daß es die Leiche eines Handwerksburschen sei. — Aus Lichtenthal wird gemeldet, daß das Gasthaus zum „Cäcilienberg" an Herrn Berthold Kist in Baden um den Preis von 60,000 Mark verkauft wurde. — Dieser Tage wurde das Hotel zur „Krone" des Herrn Seilnacht in Ebersteinburg an einen auswärtigen Herrn verkauft und geht das Anwesen am 1. Januar 1891 in den Besitz desselben über. — Am 21. v. Mts. ist das 1. bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109 mit der Bahn in Villingen angekommen, wovon 10 Kompagnien in Villingen und der Rest in dem benachbarten Weilerbach untergebracht wurden. Zu gleicher Zeit bezog das 2. Grenadierregiment Nr. 110 Quartier in den Orten Schwenningen, Mönchweiler und Obereschach. — In dem 4 Stunden von Neustadt entfernten Thale von Urach fand man den 28 Jahre alten ledigen Paul Müllinger von dort mit durchschnittenem Halse todt vor. Wie die Gendarmerie feststellte, war der Getödtete in Streithändel verwickelt gewesen; der Urheber des unseligen Stiches ist bereits

ermittelt und zur Haft gebracht. — In Freiburg ritten zwei Eskadrons des 3. bad. Dragonerregiments gestern Vormittag 11 Uhr durch die Stadt; dieselben werden in Zähringen und Gundelfingen Quartier beziehen. Vorgestern Nacht wurde daselbst ein Italiener verhaftet, der in einer dortigen Wirthschaft einem eingeschlafenen Gaste die Uhr entwendet hatte. — Die Nachricht, daß in Bad Petersthal einem Kurgaste von durchziehenden Zigeunern ein Kind geraubt worden sei, ist total erfunden.

Amtliche Nachrichten.

Mit Entschließung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 8. Mai 1890 wurden die Amtsrevidenten Michael Uehlein bei Großherzoglichem Bezirksamt Bruchsal und Ernst August Weis bei Großherzoglichem Bezirksamt Ettlingen, und mit Entschließung desselben Ministeriums vom 1. September 1890 Amtsrevident Adam Meiß bei Großherzoglichem Bezirksamt Wertheim zu Revisoren ernannt.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 7. Juni l. J. wurde den Sekretariatsassistenten

Columban Werrlein beim Landgericht Freiburg,
Johann Seifert beim Landgericht Offenburg,
Friedrich Adolf Rothweiler beim Landgericht Konstanz

die etatmäßige Amtsstelle von Kanzleisekretären bei den genannten Gerichtshöfen übertragen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. September.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin fuhren am Montag Vormittag 10 Uhr auf dem Extraboot „Kaiser Wilhelm" nach Ueberlingen, wo die Prinzessin Wilhelm, aus Salem kommend, das Dampfboot bestieg, welches um 11 Uhr Bodman erreichte. An der Landungsstelle wurden die Höchsten Herrschaften empfangen und von dem Freiherrn Franz von Bodman mit Gemahlin, seinen Söhnen, seinen beiden Brüdern Hermann und Sigmund und deren Gemahlinnen, dann von dem Vorstand des Vereins für Geschichte des Bodensee's, sämmtlichen Beamten des Freiherrn von Bodman, dem Bürgermeister und Gemeinderath, sowie dem Geistlichen des Ortes. Der Militärverein und die Feuerwehr bildeten mit der von den Lehrern geführten Schuljugend Spalier. So stiegen die Höchsten Herrschaften hinan bis zum Gasthof, wo in einem Saal der Präsident und die Mitglieder des Vereins für Geschichte des Bodensee's versammelt waren, und wohnten dort einem höchst interessanten Vortrag des Freiherrn Hermann v. Bodman an, auf welchen ein zweiter Vortrag folgte. Danach fuhren dieselben zum Freiherrlichen Schlosse, wo die hochbetagte Mutter des Freiherrn Franz v. Bodman die Herrschaften empfing und nach 2 Uhr eine größere Tafel stattfand. Um 4 Uhr verabschiedeten sich die höchsten Herrschaften von der Freiherrlich v. Bodman'schen Familie und schifften sich zur Rückkehr nach Mainau ein. Die Prinzessin Wilhelm verließ das Dampfboot in Ueberlingen zur Rückfahrt nach Salem. Die Ankunft der Großherzoglichen Herrschaften auf Mainau erfolgte um 5 Uhr, während die Erbgroßherzogin daselbst erst um 3/4 9 Uhr aus Salem eintraf. Der Großherzog begab sich heute Früh 6 Uhr über Salem nach Lippertsreuthe, um dem Brigadeexerziren der 57. Infanterie-Brigade anzuwohnen. Gegen Mittag traf die Großherzogin mit demselben in Salem zusammen und Ihre Königlichen Hoheiten fuhren dann gemeinschaftlich nach Heiligenberg zum Besuch der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, von wo dieselben Abends nach Mainau zurückkehrten. Die Erbgroßherzogin hat Schloß Mainau gestern früh halb 9 Uhr verlassen und reist über Konstanz, Romanshorn, Lindau nach München, um von da zu längerem Aufenthalt sich zu ihren Eltern nach Schloß Hohenburg zu begeben. Die Erbgroßherzogin ist von der Hofdame, Fräulein v. Kleiser, und dem Hofmarschall, Frhrn. v. Freystedt, begleitet.

* **Se. Maj. der König von Griechenland** ist auf der Reise von Basel nach Lübeck mit Gefolge gestern Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und nach im Wagen eingenommenem Mittagsmahl weiter gereist.

* **Der Erinnerungstag** an die großen Ereignisse vor zwanzig Jahren wurde gestern früh um 7 Uhr mit der Abgabe von 101 Kanonenschüssen und Choralmusik vom Rathhause eingeleitet. Zu Ehren des Tages hatte die Stadt reich geflaggt. Prächtiger Pflanzenschmuck umgab das Kriegerdenkmal an der Ettlingerstraße, an welchem Vormittags um 11 Uhr durch den Militärverein ein von der Stadt gestifteter Kranz niedergelegt wurde. Kurz vor 11 Uhr sammelten sich zahlreiche Mitglieder des Militärvereins in der Hebelstraße beim Marktplatz, um an der von der Stadt ihnen übertragenen Feier sich zu betheiligen. Die Kapelle früherer Militärmusiker setzte sich an die Spitze des Zuges, in dem auch das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes vertreten war. Am Kriegerdenkmal angekommen, spielte zunächst die Musik einen Choral, worauf Herr Revisor Schwaninger, als Vorstandsmitglied des hiesigen Militärvereins, vortrat und der Stadtverwaltung für den dem Militärverein zugedachten ehrenvollen Auftrag dankte. In patriotischer eindrucksvoller Rede gedachte er sodann der auf dem Felde Ehren gebliebenen theuern Todten, welche als Helden für ihr Vaterland gestorben sind. „Diese Opfer," so schloß Redner, „sie sind die Saat, mit welcher wir das Feld des Vaterlandes bestellt haben, und wenn die Ernte dieser Saat gleicht, dann werden unzählige Helden daraus erstehen, Recken, die mit eiserner Wucht jeden zertrümmern werden, der es wagt, unser deutsches Vaterland anzutasten. Wir aber hoffen, diese Helden demnächst wieder zu sehen bei der großen Parade in Walhalla's friedlichen Gefilden, und in dieser Hoffnung entblößen wir unser Haupt ihnen zum Gruße." Ein Trauermarsch zum Gedächtniß unserer Todten folgte, worauf Herr Schwaninger, nachdem der Kranz am Denkmal seine Stätte gefunden, nochmals das Wort ergriff und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausbrachte. Begeistert stimmten die alten Soldaten in den Ruf ein und freudig erscholl die „Wacht am Rhein", welche den Abschluß der ebenso einfachen wie erhebenden Feier bildete. Auf dem Friedhof dahier waren die Gräber der gefallenen Krieger ebenfalls geschmückt worden und damit dem Erinnerungstag nach jeder Richtung Rechnung getragen. In engeren Kreisen wurde das schöne Erinnerungsfest insbesondere von alten Soldaten vielfach festlich begangen. Es mag genügen, daß festgestellt sei, die blutigen Tage von Sedan mit ihrem schönen Erfolge für unser einiges deutsches Vaterland werden vom deutschen Volke erkannt und gewürdigt.

§ **Einem hiesigen Geschäftsmann** wurde ein Anzug im Werth von 20 Mark unterschlagen. Der Thäter ist verhaftet.

§ **Verhaftet.** Ein schon mehrfach bestraftes Individuum wurde hier in Haft genommen, weil dasselbe seinem früheren Dienstherrn in Weingarten 18 Mark unterschlagen hat.

Theater.

♁ **Großh. Hoftheater.** Mit der Beethoven'schen Oper „Fidelio" wurden vergangenen Sonntag die Vorstellungen an unserm Hoftheater wieder aufgenommen. Dasselbe hat während der Ferien für Bühne und Zuschauerraum elektrische Beleuchtung erhalten und war man allgemein auf die Wirkung derselben gespannt. Die Erwartungen, die man gehegt, wurden bedeutend übertroffen, und hörte man während des Abends nur eine Stimme des Lobes darüber. In der That sticht auch diese Art der Beleuchtung gegenüber der früheren vortheilhaft ab. Der Zuschauerraum ist fast taghell erleuchtet, und viele Theaterbesucher, welche die Gepflogenheit haben, in den Pausen das Textbuch zu studiren, werden dies mit Freuden begrüßen. Wenn nun, wie bei festlichen Anlässen, sämmtliche Lichter erglühen, und der wundervolle Kronleuchter in doppelter Stärke funktionirt, so muß dies einen feenhaften Anblick gewähren. Daß die elektrische Beleuchtung zur Hervorbringung von Lichteffekten auf der Bühne von ganz besonderem Vortheil ist, brauchen wir wohl kaum zu erwähnen. Leider gab dazu die gestrige Oper nicht besonders Gelegenheit und müssen wir uns in diesem Punkt auf später vertrösten. — Die Mitglieder der Hofbühne sind mit neuen Kräften aus den Ferien zurückgekommen und gehen mit frischem Muth an die Aufgaben, die ihnen für dieses Jahr gestellt sind. Die Aufführung des „Fidelio" ging flott und sicher von statten, Solisten u. Chöre standen ziemlich auf der Höhe der Aufgabe. Von den Ersteren ist vor allem Frl. Mailhac als Vertreterin des „Fidelio" zu nennen; sie verkörperte die treue aufopferungsfreudige Gattin in ausgezeichneter Weise. Ihr Gesang, ebenso zart und innig in den lyrischen, wie leidenschaftlich bewegt in den dramatischen Partien der Oper, ihr edles und vornehmes Spiel stempeln ihren Fidelio zu einer Leistung ersten Ranges. Herr Oberländer war gut bei Stimme und zeichnete sich besonders durch den vollendeten Vortrag der Arie zu Beginn des zweiten Aktes und in dem Duett mit Leonore aus. Frau Harlacher war eine niedliche Marzelline, welche das Hauptgewicht auf das Spiel legte und auch Herrn Guggenbühlers Jaquino war eine vortreffliche Figur. Die Herren Heller (Rocco) und Plank (Pizarro) fanden sich mit ihren Partien gut ab. Von den Chören wurde besonders der Gefangenen-Chor rein und sicher vorgetragen; auch der Chor im Finale war von guter Wirkung. Das Orchester spielte unter Herrn Mottls Leitung vorzüglich und war namentlich die Wiedergabe der Ouverture geradezu mustergültig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Sept. Der „Reichs-Anzeiger" reproduzirt eine Depesche des Reuter'schen Bureaus aus Petersburg, 30. August, wonach Giers gegenüber mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps seine Befriedigung über die Entrevue der Kaiser in Peterhof ausgedrückt hat.

Berlin, 2. Sept. Provinzblätter melden, der Kaiser wolle dem Feldmarschall Moltke anläßlich seines 90. Geburtstages die Herzogswürde unter einem Titel verleihen, welcher an einen großen Sieg der Armee erinnern würde.

Berlin, 2. Sept. Anläßlich des Sedantages waren alle öffentlichen und viele Privatgebäude reich beflaggt. In allen Schulen waren Festakte, woran sich vielfach Ausflüge der Lehrer mit den Schülern in die Umgegend anschlossen. In den Straßen herrscht ein festlich bewegtes Treiben. Nachmittags spielte die Festmusik auf dem Rathhausthurm den Choral „Nun danket Alle Gott"; in die „Wacht am Rhein" stimmte singend die zahlreich versammelte Menge ein. Abends ist bengalische Beleuchtung des Rathhauses und Illumination der Hauptstraßen. Zahlreiche Vereine feiern heute. Aehnliche Berichte liegen aus Weimar, Kassel, Eisenach, Karlsruhe, Bromberg, Bremen, Posen und anderen Orten vor.

Kiel, 1. Sept. Admiral Goltz gab heute zu Ehren des österreichischen Geschwaders im Gartensaale der Marineakademie ein Mittagessen. Die Maschinisten der deutschen Flotte veranstalteten ihren österreichischen Kameraden Abends ein Fest.

Kiel, 2. Sept. Der gestern eingetroffene englische Admiral Hornby machte Vormittags dem Prinzen Heinrich einen Besuch. — Oesterreichische Offiziere fuhren mit vielen deutschen Marineoffizieren zur Besichtigung des Nordostseekanals bis zum Flemhuder See. — Die Stadt ist aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des Kaisers festlich geschmückt. Das Wetter ist sonnig und hell.

Würzburg, 2. Sept. Oberst Schöller vom 9. Infanterie-Regiment ist seines Kommandos enthoben worden. (Das Regiment hatte den unheilvollen Marsch von Würzburg nach Marktbreit zu bestehen, der zwei Menschenleben kostete. Red.)

Tölz, 2. Sept. Dr. Peters, begleitet von dem Vorsitzenden der Ostafrikanischen Gesellschaft, Herrn von der Heydt, ist hier eingetroffen, um den Dirigenten der Kolonialabtheilung, Geheimrath Kayser, zu besuchen und mit ihm koloniale Fragen zu berathen.

Wien, 1. Sept. Infolge eines Achsenlagerbruches an einem Waggon 3. Klasse entgleisten heute Nachmittag 4 1/2 Uhr auf der Lokalstrecke der Franz-Joseph-Bahn bei Heiligenstadt bei Wien 3 Waggons 3. Klasse, in welchen sich 50 Reisende befanden. Ein Waggon wurde umgeworfen und kam über den Schienenstrang zu liegen; ein zweiter Waggon neigte sich nach rechts, lehnte sich aber an eine Telegraphensäule an, so daß er nicht über den Damm kollerte; der dritte Wagen, an welchem der Bruch des Achsenlagers erfolgt war, wurde eine Strecke weit geschleift und arg demolirt Sieben Passagiere wurden verletzt, darunter zwei schwer, die übrigen leicht. Zwei Kondukteure des Zuges erlitten ebenfalls leichte Verwundungen. Um 8 Uhr wurde der Verkehr wieder aufgenommen.

Wien, 2. Sept. Der internationale land- und forstwirthschaftliche Kongreß wurde unter dem Vorsitz des Landmarschalls in Anwesenheit des Unterrichts- und des Ackerbauministers eröffnet. Der Letztere begrüßte den Kongreß und versicherte das lebhafte Interesse der Regierung für die Berathungen und Beschlüsse des Kongresses. Vertreten sind die Regierungen von Deutschland, Frankreich, England, Italien, Niederland, Dänemark und Süd-Australien, auch viele Landwirthschaftsvereine dieser Staaten.

Brüssel, 2. Sept. Major v. Wißmann besuchte heute den hiesigen deutschen Gesandten und wird morgen vom Könige empfangen. Seine Gesundheit läßt, wie es scheint, zu wünschen übrig.

Brüssel, 1. Sept. Der Strike im Kohlenbezirke von Mons ist beendet; da die Bewegung resultatlos verlaufen ist, machen die Arbeiter den Führern den Vorwurf, sie zwecklos zum Striken veranlaßt zu haben.

Glogau, 2. Sept. An der Influenza ist der größte Theil der hiesigen Garnison erkrankt.

Rom, 1. Sept. Die „Tribuna" glaubt, daß die Art, wie die Franzosen die seinerzeit erfolgte Sendung eines italienischen Eskadres nach Toulon erwidern wollten, des Königs nicht würdig gewesen wäre. Besser sei es daher, daß die Erwiderung vorläufig gänzlich unterbleibe. Ueberhaupt sei, so schließt das Blatt, eine aufrichtige Annäherung zwischen Italien und Frankreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich.

Kairo, 1. Sept. Nach einer Meldung aus El Tor in Arabien sind dort 48 Cholerafälle, darunter 18 tödtlich verlaufene, vorgekommen. In Mekka wurde seit Dienstag kein neuer Fall festgestellt. Die Epidemie ist dort als erloschen anzusehen.

Madrid, 1. Sept. In den von der Cholera infizirten Provinzen sind gestern 43 Erkrankungen und 20 Todesfälle vorgekommen.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Kiel, 2. Sept. (Ank. 8 Uhr Ab.) **Der Kaiser ist soeben 7 Uhr, von der Bevölkerung und zahllosen Fremden jubelnd begrüßt, in die reichgeschmückte Stadt eingezogen. Oesterreichische und deutsche Schiffe gaben Salutschüsse.**

Gastein, 3. Sept. (Ankunft 9 Uhr 15 Min.) **Anhaltender Regen mit Schneegestöber ist hier eingetreten. Die Temperatur ist auf 3 Grad hinabgesunken. Sämmtliche Höhen sind bis zur Thalsohle in eine dichte Schneedecke gehüllt. Die Wohnungen werden geheizt.**

Budapest, 3. Sept. (Ankunft 9 Uhr 20 Min.) **Das Hochwasser hat seinen Höhepunkt erreicht. Die ganze Prager, Linzer und Wiener Vorstadt steht unter Wasser. Der Bahndamm zwischen Budweis und Frauenberg wurde von den Fluthen durchrissen. Ein Kalklager ist in Brand gerathen. Viele Läden sind geschlossen.**

Genua, 3. Sept. (Ankunft 9 Uhr 50 Min.) **In Folge Cyklons stürzten zwei Häuser ein; drei Personen sind todt, zwölf schwer verletzt.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote: 1. Sept. Karl Kolb von Gernsbach, Schneider hier, mit Marie Haitz von Ottenau.

Todesfälle: 29. Aug. Philipp Minzinger, Lehrer a. D., ein Wittwer, alt 80 Jahre. 30. Friedrich Zimmermann, Sattler, ledig, alt 36 Jahre. — Barbara Müller, alt 52 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Leonhard Müller. — Anna, alt 1 Monat 17 Tage, Vater August Schwartz, Taglöhner. — Marie Speck, alt 50 Jahre, Ehefr. des Privatiers Cyriak Speck. — Karl, alt 9 Monate 12 Tage, Vater Friedrich Hammel, Leistenschneider. — Eva Weinschenk, alt 47 Jahre, Ehefrau des Schäftefabrikants Heinrich Weinschenk. — 31. Johanna, alt 10 Monate 19 Tage, Vater Ignaz Stahl, Schaffner.

An unsere verehrl. Stadtabonnenten.

Etwaige Beschwerden über unregelmäßige Zustellung unseres Blattes bitten wir der Expedition mitzutheilen, damit Abhilfe bei etwa lässigen Trägerinnen getroffen u werdekann.

Die Exped. der „Bad. Presse".

Gesangverein Concordia.

Mit diesem benachrichtigen wir unsere sämmtl. geehrten Mitglieder, daß vom 1. September ab unser Vereinslokal **im neuen Saal der Bierbrauerei Kammerer** sich befindet und bitten wir um fleißigen Besuch dieser Lokalitäten.

Jeden Samstag Abend nach der Probe gemüthliche Unterhaltung, zu welcher wir insbesondere auch unsere passiven Mitglieder freundlichst einladen.

Nächste Probe Mittwoch, den 3. September, Abends halb 9 Uhr.

Vollzähliges Erscheinen nothwendig.

8420) **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein „Merkur".

Sonntag, den 7. September 1890:

Familien-Ausflug

nach **Ettlingen** (Gasthaus zum Hirsch). mit **Tanz-Unterhaltung**, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen. **Der Vorstand.**

Zusammenkunft am Hauptbahnhof präcis 3 Uhr. 8415

Gartenbau-Verein Karlsruhe.

Heute Mittwoch Abend 8 Uhr im Saal der **„Vier Jahreszeiten:**

Monats-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Bekanntmachungen.
2. Reisebericht des Vorsitzenden.
3. Vortrag des Herrn Seminarlehrer Schweickert über: Verwitterung.
4. Vertheilung von Blumenzwiebeln unter die Anwesenden.

Unsere verehrl. Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

8424) **Der Vorstand.**

Billard! Billard!

bei Tag per Stunde 40 Pf., bei Licht 60 Pf.

Café Restaurant Dressel

vormals „Zur Poule",

Zirkel 24. 8447

Rhein- und Moselweine.

Schrempp'sches Lagerbier.

Kalte und warme Speisen.

Karlsruhe.

Kräuter-Dampfbad.

Gegründet 1880.

Sicherste Heilung gegen **Gicht Rheumatismus, Gelenkentzündung Nerven-Kopfweh, Hautausschlag Ohrenleiden, Schnupfen, Heiserkeit Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen** ꝛc. ꝛc.

NB. **Gicht** und **Rheumatismus**, sei es auch schon Jahre lang, werden in kurzer Zeit kurirt.

Achtungsvoll (4725

B. Wenz,

53 Ecke der Werder- u. Marienstr. 53.

Läuferstoffe, Vorlagen, Tischdecken, Kommodedecken von M. 1.— an, **Schoner** in großer Auswahl,

Bettdecken

große, weiße, von M. 1.50, **ächtfarbige**, von M. 2.50, stets **das Neueste**, bis zum feinsten Genre.

Eine Parthie **Schlafdecken** im **Ausverkauf** unter Preis. (4752

Oscar Beier,

Kaiserstraße 141, nächst dem Marktplatz.

36 Juxbilder, Bij., statt 3, nur 1½ M. 3. v. **Kindersegen** Buch „Ueber d. m. d. Ehe" 1 Mk.-Mken. Literaturbureau Dr. 8, Gotha.

Die erste Jalousien- und Roll-Laden-Fabrik Süddeutschlands

von (6656

Leopold Jiler, Fürth und Nürnberg

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate geehrten Baumeistern und Privaten zu billigsten Preisen auf's Angelegentlichste.

Aufträge nimmt entgegen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

Der General-Vertreter Andreas Hoch,

27 Herrenstraße 27.

Zum Patent angemeldet:

Geräuschlos gehende Jalousien mit Selbststell-Konstruktion.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maaße bewiesene Theilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben, nun in Gott ruhenden Sohnes und Bruders

Friedrich Zimmermann,

sowie für die reichen Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten und innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Zimmermann, nebst Geschwister.

8444

Dr. Gelpke

8377

von der Reise zurück.

Süssen Most,

per Liter 24 Pfg., bei Abnahme von 20 Ltr. an per Ltr. 20 Pfg. empfiehlt 8431

K. Karrer, Kelterei,

Rüppurrerstraße 34.

Mostäpfel

werden Donnerstag am Güterbahnhof billig verkauft. (8439

Frische **Hammelkeulen**, frische **Hammelrücken** (wie Rehziemer gehackt), 9½ Pfd. franko Nachnahme Mk. 5.— bis Mk. 5.95. (8241

W. Foelders in Emden.

Interess., werth. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverfahren, welches einen **Erfolg ohne gleichen** erreicht.

Gegen Einsendung von 2 Mk. auch in Marken.

Verlag: Flam, Zürich, Badenerstraße 20. 8286

Schwarze Tricot-Taillen, Satin- und Kattun-Blousen, Leder- und Metall-Gürtel, Négligé-Hauben

empfiehlt

Bazar Raupp

Karl-Friedrichstraße 3.

Brodpreise

für die Zeit vom 1.—15. September nach der Anmeldung der Bäckergenossenschaft:

500 Gr.	Halbweißbrod		18	Pfg.
1000 Gr.	„		36	„
500 Gr.	Schwarzbrod	1. Sorte	15	„
750 Gr.	„	1. „	21	„
1500 Gr.	„	1. „	42	„
500 Gr.	„	2. „	15	„
750 Gr.	„	2. „	18	„
1500 Gr.	„	2. „	36	„
500 Gr.	Kornbrod		15	„
750 Gr.	Kornbrod		21	„
1000 Gr.	Kornbrod		30	„
1500 Gr.	Kornbrod		42	„

Fleischpreise

für die Zeit vom 1.—15. September nach der Anmeldung der Metzgergenossenschaft:

Ochsenfleisch	½ Kilo	72 ₰
Rindfleisch	½ Kilo	68 ₰
Kalbfleisch	½ Kilo	68 ₰
Schweinefleisch	½ Kilo	72 ₰
Hammelfleisch	½ Kilo	64 ₰

Mehrere hundert Zentner

Ia. Seegras

sind wieder zu vergeben von 8443

Karl Lauer,

Werderstraße 10, Karlsruhe.

Für Maler & Anstreicher

empfiehlt sich ein gewandter Mann im Ausmessen von Arbeiten, Rechnungstellen, Bücherführen ꝛc., unter bescheidenen Ansprüchen.

Offerten erbeten unter M. & A. Nr. 8278 an die Exped. der „Bad. Presse".

Pension.

Drei Schüler der höheren Schule können gute Pension preiswürdig erhalten. Zu erfragen Waldhornstr. 24, im Metzgerladen. 8436

Pensionsanerbieten.

Ein oder zwei Schüler, welche eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, finden zu Beginn des nächsten Schuljahres in einer hiesigen Lehrersfamilie bei guter Kost und gewissenhafter elterlicher Pflege und Fürsorge zu mäßigem Pensionspreise liebevolle Aufnahme. Gefl. Anfragen bittet man zu richten an die Expedition der „Bad. Presse" unter Nr. 8216.

Ein Kind

wird in gute **Pflege** genommen Schützenstraße 83, Seitenbau, 2. Stock. (8423

Zugelaufen

ist ein **schwarzer Hund**, weiße Brust, weiße Pfotenspitzen, weiße Schnauze und Schwanzspitze. Abzuholen gegen Einrückungskosten

8371 Lessingstraße 26, 3. St.

Verloren

ging in der Nähe der Alterthumshalle eine **Schublade**. Abzugeben Amalienstraße 12. Hinterhaus. 8442

Zu verkaufen:

Gasthaus-Verkauf.

In der Residenzstadt Karlsruhe ist ein sehr gut gehendes Gasthaus mit starkem Bier- und Weinverbrauch wegen Kränklichkeit des Eigenthümers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen; auch ist ein Tausch mit einer Wirthschaft auf dem Lande nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offerten sind unter Chiffre **A. B. 8229** an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Pferde-Verkauf.

Zwei 5jährige Schimmel-Walachen und eine 6jährige Braunstute, zugfest, vertraut u. im Ackerbau gut eingefahren, für leichtes Fuhrwerk passend, sind wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen bei **K. Karrer, Karlsruhe,** Rüppurrerstraße 34. 8432

Wegen Jagdaufgabe ist eine

Panther-Hündin,

1½ Jahre alt, hochedel, dressirt, preiswürdig zu verkaufen. Dieselbe würde sich sehr zur Zucht lohnen.

Näheres unter Nr. 8413 in der Expedition der „Bad. Presse".

Zu verkaufen

1 Chaiselonques, 1 Kanapee (gebraucht), 1 Divan und ein einfaches Kanapee (neu) sind billig zu verkaufen bei

R. Holstein, Tapezier,

8327 Kaiserstr. 187.

Eine noch ganz neue **Zither** ist billig zu verkaufen: 8406

Wilhelmstraße 30 III.

Eine **Bettlade mit Rost und Matratze**, gut erhalten, ist um billigen Preis zu verkaufen: Werderstr. 64. 8446

Stellen finden:

In einer **Cigarrenfabrik** findet bei gutem Lohn und freier Wohnung ein durchaus tüchtiger, erfahrener

Werkmeister

dauernde Stellung.

Offerten unter Nr. 8410 befördert die Expedition der „Bad. Presse".

Wir suchen für ein **bedeutendes Etablissement** zum alsbaldigen Eintritt eine **durchaus vertrauenswürdige, energische Persönlichkeit** als (8441

Magazin-Verwalter.

Kaufmännische oder irgend welche Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, doch muß der Gesuchte im **Schreiben** und **Rechnen genügend bewandert sein**, um die **Magazinsbücher** zu führen und **sonstige leichte schriftliche Arbeiten** zu **erledigen**. Da dem **Betreffenden** das ganze **bedeutende Lager anvertraut wird**, ist kleine Caution, welche **sichergestellt** wird, erwünscht. **Hoher Gehalt** und bei zufriedenstellenden Leistungen **dauernde, stets sich verbessernde Stellung** zugesichert. **Mitglieder unseres Instituts**, welche sich um obige Stelle **direct** bewerben wollen, erhalten **auf Wunsch** sofort die Adresse mitgetheilt.

W. Hirsch's

Haupt- und Centralbüreau

N. 4, 22 Mannheim, N. 4, 22.

Zum Vertriebe eines in jedem Haushalte unentbehrlichen Bedarfsartikels von Haus zu Haus werden **Agenten** resp. **Verkäufer** bei hoher Provision **gesucht**.

Franco-Offerten unter Bezeichnung „Bedarfsartikel" durch **Rudolf Mosse, Mannheim,** erbeten. 3267

Als Taglöhner

findet ein solider, verheiratheter Mann dauernde Beschäftigung bei dem

Düngerabfuhrunternehmen

Zirkel 32. 8383

Gesucht

wird auf Michaeli ein Mädchen, welches waschen und putzen kann, sowie sich willig allen häuslichen Geschäften unterzieht. 8354

Näheres Westendstraße 37, parterre.

Geschäftsaushilfe

vom 10. September bis 1. November d. J. wird gesucht.

Finanz- oder Steuerkommissär-Gehilfen wollen sich alsbald melden bei

Gr. Steuerkommissär Thoma

8401 in **Pforzheim.**

Ein tüchtiges Mädchen

gesucht auf 1. Oktober für eine Landapotheke (Bahnstation).

Näheres in der Hanauer-Apotheke in Kork und hier bei Frau Holzmann, Kaiserstr. 141. (8182

Ein jüngeres Mädchen,

welches die Haushaltung mit feinerer Küche sowie das Serviren erlernen will, wobei auch Gelegenheit geboten ist, perfekt französisch zu lernen, findet Stellung. 8355

Näheres bei **Louis Köchlin, Villa Saxonia** in **Montreux,** (Suisse).

Gesucht

wird auf Michaeli ein braves, fleißiges, evang. **Mädchen** das sich willig jeder häuslichen Arbeit unterzieht, waschen und etwas kochen kann. Zu erfragen unter Nr. 8422 in der Expedition der „Bad. Presse.

B. Stellen finden: 2 Büffetfräulein, 6 Herrschaftsköchinnen 10 Mädchen, welche bürgerlich kochen und der Hausarbeit vorstehen können, 4 Zimmer- und Kindermädchen, sowie Mädchen vom Lande durch Frau **Berdon,** Bürgerstraße 19, Karlsruhe. 8434

Ein jüngeres Mädchen

wird per sofort für leichtere Arbeit gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Lehrling-Gesuch.

Konditorlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher, junger Mann, welcher die Konditorei zu erlernen wünscht, findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei. (8445

Franz Schnellbach, Konditor,

Werderplatz 46.

Lehrlings-Gesuch.

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung ist eine Lehrstelle offen in der **Weinhandlung** von (7545

Franz Fischer,

Steinstraße 29.

Stellen suchen.

Baufach.

Ein in obiger Branche tüchtiger Kaufmann mit Prima-Referenzen sucht auf ca. zwei Monate Beschäftigung auf einem Baubureau gegen mäßiges Honorar.

Gefl. Offerten bittet man unter Baufach 8279 in der Expedition der „Bad. Presse" niederzulegen.

Zu vermiethen.

Neue Kreuzstraße 27

ist sofort zu vermiethen ein

Laden

sowie im zweiten Stock eine (7879

Wohnung.

Chr. Reiff, Bäckermeister.

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hinterhaus, 2. Stock, eine **Wohnung**, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer, auf 23. Oktober zu vermiethen.

Näheres im 2. Stock des Vorderhauses.

Karlstraße 33, Hinterhaus, 2. Stock, ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres Morgens oder Abends, jeweils von 6—8 Uhr. 8438

Miethgesuche

Eine

gut möblirte Wohnung

wird sofort gesucht. Offerten unter „Radfahrer" 8437 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bekanntmachung.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes mit freistehendem Stall auf der **Station Durlach** sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden: 8262

1. Die Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zu 13192 ℳ 15 ₰
2. Die Zimmerarbeiten 4048 „ 80 „
3. Die Gypserarbeiten 1319 „ 81 „
4. Die Schreinerarbeiten 1525 „ 23 „
5. Die Glaserarbeiten 510 „ 28 „
6. Die Schlosserarbeiten 698 „ 20 „
7. Die Blechnerarbeiten 468 „ 78 „
8. Die Tüncherarbeiten 639 „ 44 „

Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen können auf diesseitigem Hochbaubureau in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Die bezüglichen Angebote sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

Samstag, den 6. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Karlsruhe, den 28. August 1890.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Lieferung von Grenzsteinen.

Die Lieferung von 200 Stück Grenzsteinen soll vergeben werden und liegen die Bedingungen hierüber bis zum

9. September, Vormittags 9 Uhr,

dem Endtermin der Vergebung, in unserem Bureau zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 1. September 1890.

Städt. Tiefbauamt. 8402

Kaiser-Panorama.
99 Kaiserstraße 99

Vom 1. bis mit 6. September:

Berner Oberland.

Malerische Parthien.

8315 I. Cyclus.

Kaiser-Garten

Karlsruhe, 23 Kaiser-Allee 23.

Inhaber: **Wilh. Schäfer.**

Große Wirthschafts-Lokalitäten. Bier- und Weinstube. Schönster und größter Biergarten der Residenz. 6492

Jeden Sonntag und Donnerstag Militär-Concerte.

Vorzügliche Küche. — Reine Weine. Ausgezeichneten Stoff Prinz'sches Export-Bier. Aufmerksame Bedienung.

Empfehlung.

Empfehle mich im **Aufpolstern von Möbeln,** sowie im **Umarbeiten von Jalousien;** ferner im **Tapezieren von einzelnen Zimmern,** sowie **ganzer Neubauten** bei billigster Berechnung.

Ph. Welker,

Sattler und Tapezier,

Werderstraße 70. 8407

Stuhlgeschäft, Amalienstraße.

Rohr- und Strohstühle aller Art und Fauteuils von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Hausstühlen empfehle ich in bester und reellster Ausführung; ferner empfehle ich mich im Möbelpoliren, Wichsarbeiten von den feinsten Antikgegenständen bis zu den gewöhnlichsten Möbeln. Schnelle Arbeit und reelle Bedienung sichert zu (8257

Ludwig Reis, Amalienstr. 22.

Empfehlung.

Zähringerstraße 49, 3. Stock, wird **Schneiderarbeit** sowie auch Reparaturen bei billiger Berechnung angenommen. (8368

Tanz-Unterricht

für Herren und Damen.

Gefl. Anmeldungen beliebe man bis zum 1. Oktober in der Restauration des **Chr. Kasper,** Schützenstraße Nr. 58, zu machen. (8298

K. Spiegel, Tanzlehrer.

Realschule Karlsruhe.

I. **Anmeldungen** neu eintretender Schüler werden **Donnerstag,** den 11. September, vormittags von 8—12 Uhr in dem Direktionszimmer der Anstalt, Waldhornstraße 9, entgegengenommen. Bei der Meldung zur Aufnahme sind die erforderlichen Schulzeugnisse, Geburts- und Impfscheine vorzulegen.

II. **Die Aufnahme und Nachprüfungen** finden statt:
Freitag, den 12. September, morgens 8 Uhr.

III. **Beginn des Unterrichts:**
Samstag, den 13. September, morgens 8 Uhr.

Gr. Direktor:
Dr. Firnhaber. (7876

Allgemeine Musikbildungsanstalt.

Gegründet 1837.

Die Allgemeine Musikbildungsanstalt hat ihr Winterhalbjahr mit dem 1. September begonnen. Der Unterricht erstreckt sich außer auf Clavier, Violine, Violoncello, Gesang und Theorie auch auf sämmtliche Blasinstrumente und wird in wöchentlich zwei Stunden erteilt, an welchen je zwei Schüler teilnehmen. Das Lehrpersonal besteht aus den Damen: Frl. **Brünner, Hoffmann, Lüder, Mozer** und **Zeller** (Clavier), und aus den Herren: **Bühlmann, Ederer, Metius, Mühlmann, Neubert, Veit** und **Weinreich** (Violine), **Segisser** (Viol.-Cello), **Stanelle, Klupp, Richter, Gerbothe, Hüttisch, Steinmetze, Reik** (Blasinstrumente), Frau **Fritsche** (Gesang), Herr **Fritsche** (Theorie).

Das Unterrichtshonorar beträgt für Clavier und Blasinstrumente 72, für Streichinstrumente 60 und in den Theorieclassen 20—24 M. jährlich, Eintrittsgeld 2 M. Anmeldungen werden entgegengenommen bei dem Leiter der Anstalt, Herrn **E. Fritsche,** Westendstr. 17, sowie vom 1. September an auch in der Anstalt, Ritterstraße 7 (Schlößchen) in den Nachmittagsstunden. Wir laden zum Besuch unserer Anstalt ergebenst ein. 8275

Der Vorstand.

Knaben-Institut Morgenthaler

zu Neuveville bei Neuchâtel (franz. Schweiz)

gegründet im Jahre 1864. Gründl. Unterricht der fremden Sprachen, hauptsächlich der französischen, sowie der Handelsfächer. Sorgfältige Erziehung. Vorzügl. Empfehlungen. (8243

Director: Dr. phil. **J. Morgenthaler,** licencié-ès-lettres.

Zum Elephanten.

Wegen Renovirung der Lokalitäten bleibt die Wirthschaft auf einige Tage geschlossen.

8435) Hochachtungsvoll

Wilh. Müller.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Zeige einem hiesigen und auswärtigen Publikum sowie Freunden und Gönnern ergebenst an, daß ich unter'm Heutigen die

Wirthschaft „zur Loreley",

Ecke der Leopold- und Amalienstraße,

eröffnet habe. Für gute Küche sowie selbstgeschlachteter **Fleisch-** und **Wurst-Waaren,** reingehaltene **Weine** und einen feinen Stoff **Freiherrl. von Seldeneck'schen Biers** ist bestens gesorgt und bitte um geneigten Zuspruch.

8357) Hochachtungsvoll

C. Bernecker.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer tit. Nachbarschaft, sowie Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich das Ladengeschäft in meinem Hause

Friedrichsplatz 8, Ecke der Lammstraße,

eröffnet habe.

Dieses Geschäft, welches Herr Dobmann seit Jahren geführt hat, werde ich in gleicher Weise und im gleichen Laden selbst weiterführen und zwar in **Thee, Kaffee, Chocoladen, Südfrüchten und Delikatessen, f. Weinen, Liqueuren und Flaschenbier,** sowie **Colonial-Artikeln** für Küche und Haus.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden durch reelle und gute Waare zu bedienen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll

G. Rügner,

Friedrichsplatz 8, Ecke der Lammstraße.

Karlsruhe, im September 1890. 8428

Künstliche Blumen & Blätter

Brautkränze, Hutzweige, Zimmerpflanzen, Makart-Bouquets, Perl-, Metall- und Blätter-Kränze empfiehlt billigst

W. Eims Nachfolger,

8427) **Adlerstraße 7.**

Todes-Anzeige und Danksagung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern unvergeßlichen Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Jacob Höfel, Rathschreiber,

unerwartet schnell im Alter von 72 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Für die innige Theilnahme, ehrende und zahlreiche Leichenbegleitung sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Spielberg, den 2. September 1890. 8421

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Höfel, Rathschreiber.

In der **„Badischen Presse"** werden

Todes-Anzeigen

in **Karlsruhe** und **Umgegend** wie im **ganzen badischen Lande** zur weitesten Kenntniß gebracht.

Johannis-Brunnen

künstlich dargestellt
(im Preise 30% billiger),
dem natürlichen — künstlich imprägnirten — vollständig gleich, empfehlen in 1/1 und 1/2 Krügen

Cillis & Cie.,

8425) **Großh. Hoflieferanten.**

Möbel-Magazin

Rüppurrerstr. 36 **P. Hirt** **Rüppurrerstr. 36**

Südstadt Karlsruhe

empfiehlt sein reichsortirtes Lager aller Sorten **Holz-** und **Polstermöbel, Spiegel** und **Betten** in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Complette Salon-, Speise-, Wohn- und **Schlafzimmer-Einrichtungen** sind stets in schönster Ausführung auf Lager.

Das **Aufarbeiten von Polstermöbeln** wird pünktlich besorgt. 8312

Ruhr-Kohlen

Allen Hausfrauen und Gönnern

Princip: **bester Zechen**

unseres Geschäfts — welchen daran gelegen — **jetzt noch zu billigen Preisen ihren Winterbedarf zu decken,** können wir nur rathen, bei nächstens wieder für uns eintreffenden Schiffen **Aufträge für später vormerken zu lassen** und sehen gefl. Bestellungen **alsbald** entgegen. 8440

Gehres & Schmidt,

Kohlen- und Holzhandlung,

Kontor: **Kaiserstrasse 126.**

billigst einzuführen.

Empfehlung.

Specialität in **Südweinen:**
Malaga,
Madeira,
Sherry,
Portwein,
Muscateller,
Marsala,
Alicante,
Bordeaux-Weine,
Cognac und **Rum,**
Jamaica und **St. James.**

Es wird volle Garantie für ächt geleistet sowie für direkten Bezug.

G. Rügner,

8430) **Friedrichsplatz 8.**

Reines Schweinefett

empfiehlt 8356

Paul Seher, zum gold. Kopf.

Frankfurter Bratwürste

heute eingetroffen bei (8433

Hermann Munding,

Kaiserstr. 104, Eingang Herrenstr.

Aechtes Kirschenwasser, versch. deutsche Schaumweine, versch. Rheinweine und bad. Weine, in- und ausländische Weine von 50 Pfg. bis 3 M. per Flasche, **großes Theelager** direkter Bezug, **die feinsten Chocoladen und Cacaos, Kaffeelager** von den feinsten bis billigsten Qualitäten.

G. Rügner.

8429) Friedrichsplatz 8.